

Er scheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 1/2 Jährl. 1.50 J.
jedw. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.00 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 J., 1/2 Jährlich 30 J.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Sölbergasse.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Hallefaale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Insertionsgebühren
betragen für die Spalten
Bretter oder deren Raum
15 J. für Wohnungs-
Bereins- und Veranlagungs-
anzeigen 10 J.

Interate für die fällige
Nummer müssen hiervon bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6662.

Nr. 186.

Sonntag den 12. August 1894.

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

Falkenau-Ostau in deutscher Auflage.

Im obereschlesischen Kohlenarbeitergebiet ist Blut geflossen. Es ist eingetraten, was die Kohlenbarone, die Pfaffen und deren Brexiamelnden so sehnlichst gewünscht — die Kohlenbarone, weil die sozialdemokratische Arbeiterarbeit ihnen den Profit zu schmälern drohte, und die Pfaffen, weil der Sozialismus mit seiner Erleuchtung das finstere Schiefen immer mehr anhebelte und das Ende der bisherigen unbedenklichen Herrschaft des Katholizismus in berechenbarer Nähe rückte. Kapital und Kirche sahen sich in ihrer Existenz bedroht und setzten alle Hebel in Bewegung, um die Arbeiterbewegung einzudämmen. Und für den Augenblick haben sie ihr Ziel erreicht!

Was ist geschehen?

In Antonienhütte sollte am Sonntag eine Versammlung stattfinden, welche von dem Bergmann Sowaba mit der Tagesordnung einberufen war: „Erörterung von Arbeiter-Angelegenheiten.“ Erst vor Eröffnung der Versammlung verweigerte der Wirt sein Lokal, worauf die Anwesenden sich ins Freie begaben. Hier wurden sie von den Gen darmen vertrieben, wobei eine Frau einen Schuß in den Unterleib erhielt, dem sie bald erlag. Nun kam es zum Handgemenge, die Gen darmen schossen und schlugen mit blanker Waffe auf die Masse ein, so daß acht Personen bald in ihrem Blute schwammen. Davon war eine Frau tot, sechs Männer und ein Kind schwer verwundet. Fünfzig Verhaftungen wurden vorgenommen, acht erfolgten noch in derselben Nacht. Unter den Verhafteten befinden sich auch Priester und Kammer, welche nach dem Bezirksgericht abgeführt wurden.

Das sind die Vorgänge von Wärsch-Ostau und Falkenau auf deutschem Boden, hier wie dort Provozierung und Aufreizung der Massen, hier wie dort ein Blutbad, an dem die Arbeiter völlig unschuldig sind.

Wer ist an dem Kravall in Oberschlesien schuld? Wer hat die Katastrophe heraufbeschworen? Es ist die Geharbeit der Ausbeuterpresse, die ein Ereignis herbeiwünschte, um es in ihrem Interesse fruchtbar zu können. Die „Dersch. Grenzzeitung“ spricht unverschämten ihre Freude über die Einkerkelung der beiden Führer der obereschlesischen sozialistischen Bewegung aus:

Mit der Verhaftung der beiden Hauptangeklagten ist wohl der sozialdemokratischen Wählerereien auf einige Zeit der Boden unter den Füßen entzogen worden; Beweis dafür ist der Umstand, daß zwei für gestern anberaumte Versammlungen nicht stattgefunden haben, weil eben Krutap und Kammer fehlten.

Das ist deutlich! Der hier zum Ausdruck gelangte Cynismus spricht ganze Bände. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend. Die Arbeiterbewegung wird man durch solche Ansetzungen nicht aufhalten, es wird vielmehr nur das Gegenteil erreicht. Selbst die jetzt noch fernstehenden

werden einsehen gelernt haben, wie es den Arbeitern ergeht, die ihr Recht verlangen, ihnen, welche die Schätze der Erde entreißer, damit die Kohlenbarone ein müßiges Leben führen können, ihnen, die täglich und stündlich mit Gefahren umringt sind und denen die dunklen Schächte oft ihr Grab werden.

Gar unheimliche und grausige Bilder ziehen vor unserm Auge auf: hier die Unglücksfälle in Karmin und Pontyribb, dort die Blutbäder von Falkenau, Wärsch-Ostau und Antonienhütte, hier hüßen hunderte fleißige Männer ihr Leben auf dem Schlachtfelde der Arbeit ein, dort werden sie niedergebesselt.

Unverhüllt daselbstes Schauspiel: grenzenloses Elend auf Seite der Arbeiter, denen man das geringe Recht, über das sie noch verfügen, durch blaue Bohnen freitig machen will, auf der anderen Seite die Kapitalisten, die auf Kosten der Arbeiter in Saas und Braus dahin leben und kraft ihrer wirtschaftlichen Uebermacht die Kleinstatigen in ihrem Sinne dirigieren.

Welche stattlichen Gewinne die obereschlesischen Kohlenmagnaten aus den Knochen der Grubenarbeiter herausgeschlagen, zeigen die folgenden Ziffern.

Nach dem preussischen Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1894/95 wurden im Jahre 1892/93 bei der Königsgrube 1 090 410 Tonnen bei einem Kohlenpreis von 5.93 M., bei der Königin-Luise-Grube 2 307 879 Tonnen bei einem Kohlenpreis von 6.50 M. erzielt. Für 1894/95 ist der Absatz bei der ersten Grube auf 1 125 000 Tonnen (Preis 5.70 M.), bei der Königin-Luise-Grube auf 2 300 000 Tonnen (Preis 6.26 M.) veranschlagt. Im Jahre 1892/93 betragen die Einnahmen der Königsgrube 6 469 934 M., für die Königin-Luise-Grube 14 992 875 M. Es betragen die Gehälter:

Des Direktors der Königsgrube	4 800 M.
Der 2 Direktoren der Königin-Luise-Grube	10 200 "
Der 9 Betriebsinspektoren an beiden Gruben	29 100 "
Der 3 Grubenmarthshelber	8 550 "
Der 9 Faktoren	25 650 "
Der 9 Schichtmeister und Sekretär	19 800 "
Der 12 Affistenten	19 050 "
Der 26 oberen Werksbeamten	62 000 "
Der 90 mittleren Werksbeamten	146 300 "
Der 35 unteren Werksbeamten	40 950 "
Zusammen:	366 550 M.

Dazu Wohnungs-Zuschuß 16 932 M.

Der durchschnittliche Arbeitslohn eines obereschlesischen Grubenarbeiters betrug 1888 nach der amtlichen Statistik 565 M. 1. Und diese Ziffern sind völlig gefärbt.

Neben dem Friskus erscheinen als erste die v. Tiele-Winkler'schen Erben. Diese Erben, mit die Hauptunternehmer jenes Privat-Bergregals, das Regierung und Landtag weislich erhalten haben — sie empfangen als Abgabe durchschnittlich 366 119 M. im Jahr, 1891 gar 698 319 M. — verfügen

über einen Kapitalbesitz, der ein Gebiet von mehr als zwei Quadratkilometern umfaßt. Er schließt einen beträchtlichen Teil des obereschlesischen Steinkohlenbeckens in sich und ist mit verbleibenden und von den Regalberechtigten für den eigenen Bergbau vorbehaltenen Steinkohlengruben-Feldern überdeckt. Im Jahre 1891 hat die Förderung 2 846 718 Tonnen im Werte von 14 665 255 Mark betragen. Das Gebiet der von Tiele-Winkler, die Herrschaft Wärsch-Ostau — Antonienhütte liegt im Kreise Karmin — umfaßt auch noch die Dominien Jalense, Schlupna, Brzejzinka, Djechtowitz und Brzujowa.

Kommt ein anderer mächtiger Regalherr und Grubenfürst, der Chef der Bismarck'schen Grube, Graf Hentel zu Domersdorf, der in der Ständeherrschaft Preußen-Taromisch das „Recht“ auf den Zwanjigen vom Bie- und Silberbergbau hat und allein, ganz abgesehen von seinem Gewinn als Grubenbesitzer, einen Zwanjigen als Abgabe einstreicht, der in dem letzten Jahrzehnt jährlich im Durchschnitt 168 259 M. betragen hat.

Darf der Seelenfriede der von Tiele-Winkler, der Hentel von Domersdorf, des Friskus gestört werden? Wenn der Grubenpöbel sich verammeln will, mag er sich verammeln unterm Schutze der Sonne oder um Hurra beim Sebanfeste zu schreien und die Wägen zu schwenken, wenn er vorüberfährt, der gnädige Herr. Und die Knie und den Saum des Gewandes geküßt, das der Pan durch den Kot schließt. Das ist des Landes so der Brauch. Sonst: Gen darmen vor!

Hundsthan.

„Lügen haben lange Beine!“ Im Kirch-Dunder'schen „Gewerbeterein“ hatte kürzlich der Vorsitzende des Hamburger Gewerbetreiers, G. W. W. W., eine Einleitung verfaßt, in welcher behauptet wurde, v. T. W., der jüngste Reichstagsabgeordnete, sei nur aus Geschäftszwecken Sozialdemokrat, mit einem Worte: Geschäftszweck. Selbstverständlich war diese Einleitung des „Gewerbetreiers“ für die gesamte Ordnungspresse ein gefundenes Fressen und wurde mit Behagen zur größeren Schande der Sozialdemokratie nachgedruckt.

Zum besseren Verständnis geben wir die Auslassungen dieses Herrn W. W. W. auch im „Volksblatt“ wieder und zwar nach der „Hall. Ztg.“, da uns die „Gewerbetreier“ nicht zu Gesicht gekommen ist. Also in der „Hall. Ztg.“ lesen wir nach einer Einleitung, daß die Sozialdemokraten nur aus Geschäftszwecken „Benommen“ sind, folgendes:

Kürzlich machte der Vorsitzende eines Hamburger Gewerbetreiers (Kirch-Dunder), G. W. W., mit einem anderen Genossen einen Ausflug ins Holsteinische nach Winneberg, d. h. trocken dort, wie W. W. W. „Gewerbetreier“ mittel, in einer Kneipe, welche die Sozialdemokraten boykottiert hatten, weil der Wirt ihnen Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen nicht hergeben wollte, den damaligen Reichstags-Kandidaten für Winneberg v. T. W. letzterer sah einlamm an seinem Zügel, andere Gäste des Salons forcierten

37] Im Jahre alter Schuld.

Roman von Gustav Söder.
(Nachdruck verboten.)

„Ich erinnere mich wohl,“ unterbrach Felicitas ein längeres Schweigen, „daß mein Vater sich sehr unfreundlich gegen Wolfgang benahm, als wir uns zum erstenmale wiedersehen. Damals schrieb ich es dem Schreck zu, den er uns durch sein plötzliches Herworbrennen aus dem Parke eingezogen hatte. Nun weiß ich zwar, daß mein Vater leiber von sehr unvorzähllichem Charakter ist, dennoch kann ich mir kaum denken, daß er ihm diese Kleinigkeit nachtragen sollte.“

„Wenn er dem Baron übelgefimmt ist,“ entgegnete die Tante langsam und gedankenvoll, „so liegt die Ursache dazu wohl viel weiter zurück. Ich weiß, daß er auf Wolfgang's Vater nicht gut zu sprechen war. Er sah den Verkehr zwischen Dir und Wolfgang, als ihr noch Kinder waret, nicht gern, duldete ihn aber, weil er mir in meinem Hause keine Vorurtheile machen konnte.“

„Du meinst also, Tante, daß ein alter Haß gegen Wolfgang's Vater zu Grunde liegt? O, hättest Du mich vor diesem ungeliebten Hindernis, welches ich plötzlich zwischen mich und Wolfgang treten sehe, doch gewarnt, ehe ich der Stimme meines Gehörs gab!“

„Mache Dir keine überflüssigen Strupel, mein Kind!“ beruhigte Frau von Prachwitz, das Haupt des bestirnten Mädchens an ihre Brust lehnd.

„Hat Melanie richtig beobachtet, und Deine Rückberufung stützt sich wirklich auf einen verjährten Groll, den Dein Vater gegen Wolfgang's Familie hegt, so wird das keine Rolle mehr spielen, wenn er hört, mit welchen ersten Absichten auf Dich der Baron sich trägt.“

Man behauptet, die Liebe sei blind, und in Augenblicken

der Freude hat sie wirklich ein blühendes Auge; aber bei dem ersten Donner, der sie herantreibt, kommt ein prophetischer Geist über sie, welcher sie das Unheil schon von ferne sehen läßt, das nur zu oft auf ihrem Rosenpfade lauert. So konnte auch Felicitas, trotz der Tröstungen ihrer Tante, eine düstere Ahnung nicht los werden.

„Tante,“ sagte sie nach längerem Schweigen in naturgemäßer Begeisterung mit ihrer Stimme, „auch Du sollst ja einst unglücklich geliebt haben! Deine Eltern waren abelscholz, so viel ich weiß, und wollten Dich dem bürgerlichen Manne, den Du liebst, nicht geben, Du gehorchst ihnen und einseitig dem Tzeneren, was die Welt für Dich hatte.“

„Mein Fall war ein ganz anderer als der Deinige,“ erwiderte Frau von Prachwitz mit einem leisen Rächeln, daß Felicitas sich bereits zu einer so traurigen Auskennung auf sich selbst verließ. „Allerdings ging das Gerücht, daß meine Heirat an dem aristokratischen Hochmut meiner Eltern gescheitert sei, aber in Wahrheit verhielt es sich ganz anders, liebes Kind. Mein Vater stand vor seinem Ruin. Er hatte mit seinem Vermögen für seinen besten Freund gutgeplatzt, — und dieser Freund betrog ihn. Ein älterer, sehr vermöglicher Cavalier — mein späterer Gatte — bewand sich schon längst um meine Hand. Ich mußte meinen Vater retten und das es im vollen Einverständnis mit meinem Geliebten, der damals ein unbedeutender Mann war.“

„Arme Tante!“ rief Felicitas, ihren Arm um die erstbewegte Frau schlingend, „wäre ich nicht in dieser trübseligen Welt erschienen, so gehörte das Vermögen Dein, um welches Du durch meine Geburt beraubt wurdest und Du hättest den Mann Deiner Jergenswahl heiraten können. Wie große Ursache hättest Du gehabt, mir zu grollen, und dennoch hast Du für mich stets nur Liebe gehabt!“

„Was konntest Du armer Wurm denn dafür?“ lächelte Frau von Prachwitz, Felicitas gütlich auf die Stirn küssend.

„Und verhinderte Deine Geburt nicht eine schreiende Ungerechtigkeit gegen Deine Mutter, welcher man das ihr gebührende Erbe entziehen wollte, um es mir zuzuwenden, die mit der Familie nur in entferntem Grade verwandt war?“

„Ich bin über diese Verhältnisse nicht unterrichtet, denn meine Mutter starb, als ich noch im kindlichen Alter stand, und mein Vater hat sich darüber nie ausgesprochen. War denn meine Mutter mit einem Eltern verfallen?“

„Rein, denn sie verlor beide sehr früh. Das Vermögen stammte vom Großvater Deiner Mutter und dieser hatte sie in seinem Testament zu meinen Gunsten enterbt.“

„Was mag da wohl zwischen beiden vorgefallen sein?“

„meinte Felicitas mit einem Seufzer. „Sollte etwa ihre Heirat mit meinem Vater gegen den großväterlichen Willen geschehen sein?“

„Ganz im Gegenteil,“ versetzte die Tante. „Es war so gar des Großvaters Wunsch, daß sie den um viele Jahre älteren Mann heiratete, und nur unter dieser Bedingung übertrug der Großvater sein Testament dahin ab, daß Deine Mutter wenigstens die Ausrückung des Vermögens erhielt, dieses selbst aber auf die Kinder oder, wenn die Ehe kinderlos blieb, auf mich übergehen sollte.“

„Abermänn läßt diese Referate auf einen starken Groll gegen meine Mutter schließen,“ bemerkte Felicitas.

„Was die Ursache gewesen sein könnte, weiß ich nicht; als Deine Mutter heiratete, war ich noch sehr jung, und sie selbst hat sich gegen mich niemals darüber geäußert.“

Die beiden Damen wurden in ihrem Gespräch durch die Ankunft des Barons von Suren unterbrochen, welcher sie zu einem Spaziergange abholen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

ihn auf in ihrer Stunde Platz zu nehmen und sich an der Unterhaltung zu beteiligen; v. Ein hat dies. Im Laufe der Unterhaltung drehte sich das Gespräch auch einmal um die agitatorische Tätigkeit des Herrn v. Ein, und da fragte ein Neugieriger, warum v. Ein sich für die sozialdemokratische Sache so opfere, da er doch als gewandter Redner in einer anderen Partei vielleicht eine weit bessere Stellung finden würde? Herr v. Ein antwortete: „Das sind Geschäftsfragen, für den Vortrag, den ich nachmittags gehalten, bekomme ich 8 Mk. und für den, den ich am Abend noch halten werde, bekomme ich 10 Mk.“ Herr v. Bilpert: „Nun, ich er und ein gewandter Redner in einer anderen Partei, der ich gewiss einen weit besseren Stellenwert finden würde? Herr v. Ein antwortete: „Das sind Geschäftsfragen, für den Vortrag, den ich nachmittags gehalten, bekomme ich 8 Mk. und für den, den ich am Abend noch halten werde, bekomme ich 10 Mk.“

Die von mir in Nr. 30 des „Gewerkeverein“ veröffentlichte Notiz, nach welcher der Reichstagsabgeordnete für den 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreis, Herr Wolff von Ein, in einem feindseligen sozialdemokratischen Partei propagandistischen Artikel in Bismarcks Angriffen worden sein und dort im Laufe der Unterhaltung auf die Frage, weshalb er sich für die sozialdemokratische Sache so opfere, da er als gewandter Redner in einer anderen Partei vielleicht eine weit bessere Stellung finden würde, die Antwort gegeben haben soll: „Das sind Geschäftsfragen, für den Vortrag, den ich nachmittags gehalten, bekomme ich 8 Mk. und für den, den ich am Abend noch halten werde, bekomme ich 10 Mk.“

Herr von Ein lieferte mir durch den Referenten Vermittler der sozialdemokratischen Partei in Hamburg den Beweis, daß er für seine Vorträge nur 2 Mark an Zinsen beizubringen; dieser Satz wurde von dem letzteren für Vorträge außerhalb Hamburgs auf den für sämtliche Referenten geltenden Satz von 3 Mark erhöht, wodurch für mich nunmehr feststand, daß die obigen Äußerungen auch von keinem andern sozialdemokratischen Agitator gethan sein können. Ich bedauere unendlich, durch meine Unvorsichtigkeit Herrn Wolff in seiner Ehre verletzt zu haben. Herr von Ein, der für seine Tätigkeit als Leiter der Tabakarbeiter Gewerkschaft, in deren Journalen über 100 Artikel beschäftigt sind, das beschriebene Gehalt von 30 Mark wöchentlich bezieht, verdient die ihm beigelegte Bezeichnung als „Geschäfts-Sozialist“ absolut nicht. Die von mir geschriebene Notiz war nur für unter Ernan. den „Gewerkeverein“ bestimmt. Aber ich dürfte in eine große Zahl weiterer breiter Blätter übergegangen. Ich erlaube deshalb alle Zeitungen, welche die Bem. St. abdrucken, auch die Gegenerklärung aufzunehmen.

Hamburg-Eimsbüttel, Wiesenh. 37, S. 211. G. Bilpert. Herr sind begierig, ob die Blätter, welche die Verleumdung unseres Genossen v. Ein nachdrücklich haben, von dieser Gegenerklärung Nichts nehmen werden. Natürlich ist für Genossen v. Ein die ganze Geschichte mit einem Witzwort erledigt. Was aber würde wohl geschehen, wenn eine so ehrenrührige Nachricht, die den Stempel der Erfindung auf der Stirn trägt, in Beziehung auf ein Mitglied irgend einer anderen Partei in der sozialdemokratischen Presse Aufnahme gefunden hätte? Man wäre natürlich zum Stuhl gefahren und der Herr Staatsanwalt hätte sicher eine ansehnliche Gefängnisstrafe beantragt, weil die Redakteure die Pflicht haben, jede Nachricht auf das Peinlichste auf ihre Wahrheit zu prüfen. Die Verleumdung eines Sozialdemokraten mag ja aber nicht so schwer. Sicherlich hat ein solcher Redakteur berechnete Interessen wahrgenommen — bei Sozialdemokraten kann davon natürlich keine Rede sein —, denn sie haben ja im Interesse der herrschenden Gesellschaft gehandelt, indem sie die Sozialdemokratie bekämpften. Es ist eben ein anderes, Redakteur an einer bürgerlichen, und ein anderes, Redakteur an einer sozialdemokratischen Zeitung zu sein.

Seurefen! Ich hab's gefunden! kann der Leipziger Stadtrat ausrufen — nämlich das Mittel, die Wahl sozialdemokratischer Stadtvorordneter zu verhindern, um dessen Entdeckung man sich in den Kreisen der oberen Behörde in Leipzig seit geraumer Zeit mühselig abgemüht hat. Und worin besteht diese Entdeckung? Wir lesen darüber in unserem Leipziger Bruderorgan: „Der Rat nahm mit Entsetzen wahr, daß unsere Aufzählung an die Gemeindeglieder, das Bürgerrecht und damit das Wahlrecht zu Stadtvorordneter wählten zu erweitern, von Erfolg begleitet ist immer mehr diesbezügliche Gesuche, die Ratstelle eingehen, die ihm, dem Rat, die Befähigung einfließen, sie seien zum größten Teil von Wählern der Sozialdemokratie eingereicht. Da war denn guter Rat teuer. Aber es fand sich ein Genie, das Rat schaffte. Seit einigen Tagen läßt der Stadtrat an eine ziemlich Anzahl dieser Beschäftigten eine gedruckte Abweisung der Bewandlung suchen des folgenden Inhalts: „Rat der Stadt Leipzig.“

Nach den Motiven des § 14 der Revidierten Städte-Ordnung „soll das Bürgerrecht die Gesamtheit derjenigen Gemeindeglieder umfassen, deren Verhältnisse die nötigen Garantien dafür bieten, daß sie ein dauerndes Interesse am Gemeinwohl und die Befähigung für dasselbe zu vertreten, besitzen.“ Die nach dieser Richtung vorgenommenen Erörterungen haben uns die Überzeugung nicht zu verschaffen vermocht, daß die Gewähr in ihren Verhältnissen gegeben ist. Wir haben deshalb beschlossen, ihr Gehalt um Entziehung des Bürgerrechts zurückzuweisen.

Leipzig, am Der Rat der Stadt Leipzig, Ludwig Wolff. Solcher Schriftstücke liegen dem „Wähler“ eine ganze Anzahl vor. Diese Abweisungen sind aber durchaus unhaltbar. Das beweist der Umstand, daß das Jura aus den Motiven des Gesetzes aus dem Zusammenhang herausgerissen worden ist. Der volle Satz hat vielmehr folgenden Wortlaut: „Das Bürgerrecht soll nicht mehr das Attribut einzelner Berufsstände sein, sondern die Gesamtheit aller Gemeindeglieder umfassen, deren Verhältnisse die nötigen Garantien dafür bieten, daß sie ein dauerndes Interesse am Gemeinwohl und die Befähigung, für das selbe zu wirken, besitzen.“

Man sieht, der Satz lautet etwas anders, als der Stadtrat es darzustellen beliebt. Nicht nur läßt der Stadtrat den Vorber, der die Verallgemeinerung des Bürgerrechts scharf betont, völlig weg, er modelt auch das Wort „aller“ in „derjenigen“ um, wodurch der Sinn des Satzes entstellt wird. Auch eine andere Stelle der Motive entkräftet die Auslegung des Leipziger Stadtrats. Diefelbe lautet: „Der Stadtrat ist als äußerliche Gewähr für das Vorhandensein der Befähigung, für das Gemeinwohl zu wirken, aufgestellt.“ Damit steht zu erwarten, daß die Beschwerde der zahlreichen Abgewiesenen gegen den Stadtrat günstig ausfallen wird.

Das Verfahren des Leipziger Stadtrats läuft das Amtlich bestellende, das Leipziger Tagblatt, mit einer einst in Landtage gefällenen Äußerung des ultrareaktionären Ministers v. Köstlin-Wallwitz zu rechtfertigen. Dieser Staatsmann letzten Ranges jagt dort: „Will man eine tüchtig organisierte, freie und selbständige Gemeinde als Grundlage des Staatslebens erhalten, so muß dafür gesorgt werden, daß die Entscheidung in Gemeinde Angelegenheiten nicht in die Hände der Massen komme und unabhängig gemacht werde von dem Willen fanatischer Agitatoren.“

Durch die Beziehung auf diesen ministeriellen Konsens wird also eingehandelt, was in den amtlichen Schriftstücken des Leipziger Rats natürlich verheimlicht ist, daß die arbeitende Bevölkerung zwar Steuern endlos zu zahlen, bei der Verwaltung ihrer sauer verdienten Steuerergüsse aber den Mund zu halten hat. Begreifst man denn in der großen Seelstadt Leipzig nicht, daß der Sozialdemokrat, die man durch die Bürgerrechts-Verneinerung lahm zu legen glaubt, damit lediglich ein neues stiefelloses Argument verschafft würde, die bodenlose Jämmerlichkeit der heutigen Gesellschaftsordnung zu erneuern?

Selbstverständlich erregt das Vorgehen des Leipziger Stadtrats außerhalb Sachsen in der Presse überall Aufsehen. Der größte Teil der Presse behauptet die Angelegenheit im absperrischen Sinne. Die „Vollst. Ztg.“ v. B. schreibt: „Bei Erwerbung des Bürgerrechts waren bisher den Anhängern der Sozialdemokratie, soweit sie die gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen erfüllten, nirgends besondere Schwierigkeiten gemacht worden. Erst dem Rat der Stadt Leipzig war es vorbehalten, herein Wandel zu schaffen.“

Nachdem das Blatt das famose Entrechtungs schreiben des Stadtrats abgedruckt, fährt es fort: „Der Rat Leipzig ist mit seiner Meinung, daß Leute, die sozialdemokratischen Ideen verfolgen, weder ein dauerndes Interesse am Gemeinwohl noch die Befähigung besitzen, für dieses zu wirken. Jahrelange Beispiele liegen anders. Man darf gespannt sein, wie die oberste Verwaltungsbehörde in Sachsen diesen Standpunkt des Leipziger Rats teilen wird.“

In ähnlicher Weise urteilen tückende von anderen Zeitungen, und es steht schon heute fest, daß dieser Schachzug gegen die Sozialdemokratie den enblichen Einzug der verhassten Sozi in das Stadtvorordneten-Regium vielleicht vorübergehend, aber nicht auf die Dauer aufhalten kann.

Für heiratsfähige Posthilfsboten. In einem pommerischen Dorfe hatte ein Posthilfsbote mit der Tochter seines Vaters ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Um den Ruf des Mädchens wieder herzustellen und seinem Sohne einen ehelichen Namen zu sichern, wollte der junge Mann die Braut heiraten. Darauf wurde ihm der dem Schwiegervater von dem Direktor des nächsten Postamtes mitgeteilt, daß seine Hochzeit sein Ausscheiden aus dem Postdienste zur Folge haben werde. In die Enge gedrängt, unterließ der Posthilfsbote daraufhin den Schritt, mit dem er ein begangenes Unrecht gut zu machen beabsichtigt hatte. Das „Verl. Tagbl.“ erzählt diesen Fall gleichsam als Illustration zu dem Frankfurter postbehördlichen Erlass, der die Posthilfsboten unter Androhung der Entlassung vor alzu frühem Heiraten warnt und konstatiert für den Fall, daß nicht eine einheitliche Anordnung des Reichspostamts, welche von der Frankfurter Oberpostdirektion in einer Zuschrift an die „Frankf. Ztg.“ bestritten worden war, vorlag, eine merkwürdige Übereinstimmung des Denkens in den verschiedenen Oberpostdirektionen, da ähnliche Ehemerungen auch außerhalb des Frankfurter Bezirks ergangen sind.

Zu den Vorgängen in Obereschlesien läßt sich die „Frankf. Ztg.“ so aus: „Unsere Bergarbeiterbevölkerung galt bisher stets als eine politisch indolente Masse, deren „natürlicher Führer“ der fatigable Pfarrer war. Man dachte gar nicht daran, daß hier die Sozialdemokratie einmal Einzug gewinnen werde. Das Erlaunen unter den Stichbürger war darum auch um so größer, als bekannt wurde, daß die Sozialdemokratie sogar unter den Einheimischen agitatorisch veranlagte Anhänger gefunden hatte, die mit Feuer- und Schwert dem Berg- und Hüttenarbeiter bevorzugen bemüht sind. Am liebsten hätte man diese Elemente geknallt und getödtet. Da man das aus Obereschlesien nicht kann, begnügte man sich damit, sie aus ihren Arbeitsverhältnissen zu entfernen und sonst zu schädigen. Selbstverständlich erregte man mit dieser Maßnahme das gerade Gegenteil der beabsichtigten Wirkung: die Entlassungen neuerer Arbeiter von den Bergwerken angeschlossen ihrerseits ihrem Auftritten jetzt mehr Beachtung, als dies früher geschehen war. Die Stadt Jaborz und ihre Umgebung ist es, von wo aus die Bewegung ihren Anfang genommen hat. Vor einigen Tagen sprach Schroder aus Dortmund in einer sehr zahlreich von festlichen Arbeitern besetzten Versammlung zu Vorstandsmitgliedern der Jaborz unter hüttenmäßigem Beschäftigten über die Lage der Bergarbeiter und forderte zum Eintritt in den Verband der Berg- und Hüttenarbeiter auf. Sind erst die Arbeiter in dem Verband dann wird man auch mit der rein politischen Arbeit unter ihnen beginnen und die allmählich der ultraromanen Herrschaft abzugeben machen, und dann wird sich das ändern, was man bisher in sozialistischer Einschätzung an den obereschlesischen Arbeitern nicht hat.“

Ja, ja die „Frankf. Ztg.“ hat wohl recht. Die Sozialdemokratie vermag eben nichts anzufangen.

Aus der Schweiz. Diesen Sonntag findet im Kanton Zürich eine Volksabstimmung über wichtige Gegenstände statt: das Gesetz betreffend Schutz der Fabrikarbeiterinnen, die beiden vom Bauernbund ausgehenden Initiativen, von denen die eine das Wahlrecht der niedergelassenen Ausländer; bei den Wahlen zum Kantonsrat abschaffen, die andere die Außerglieder der Lehrer und Geistlichen beseitigen will. Ueber das Arbeiterinnenstimmrecht, welches vom Kantonsrat ohne Opposition angenommen wurde, ist wenig zu sagen. Es soll durch dasselbe die Ausübung der Kraft der Arbeiterinnen verhindert werden, durch Festsetzung eines Maximalarbeitstages, Verbot der Nachtarbeit. Seine Annahme ist gesichert, wenn auch in letzter Stunde der Bauernbund gegen diese Sozialreform auftritt. Anders steht es mit den beiden, vom Bauernbund beantragten Initiativen; sie sind so ausgeprochen reaktionärer Art, daß, sollten sie angenommen werden, das politische Bild des sonst so demokratisch aufgebauten Kantons mit einem Schlag verändert würde. Bisher waren die Ausländer, welche das Schweizer Bürgerrecht zwar nicht besaßen, denen aber die Niederlassung im Kanton ermöglicht war, berechtigt, bei den Wahlen zum Kantonsrat ihre Stimme zu gut abzugeben, wie jeder Schweizer Bürger. Jetzt kommt

der Bauernbund und will dieses Recht einfach aufheben. Der Grund zu einem solchen Vorhaben ist leicht einzusehen: Ausländer lassen sich vorzugsweise in den Städten nieder, nimmt man ihnen das Wahlrecht, so wird das Mehrere der Städte über die Landbewohner nicht unvorteilhaft verringert. Ist aber das Kanon einmal in der Majorität, so hat der Bauernbund gewonnenes Spiel. Noch gefährlicher ist der zweite Initiativantrag: Aufhebung des § 256 des Gesetzes betr. das Kirchenwesen, der §§ 313 und 314 des Gesetzes über das gesamte Unterrichtswesen. Durch dieselben sollen die Ruhegehälter der Geistlichen und Lehrer abgedingt werden. Bis zum Jahre 1869 waren die Vorkämpfer lebenslänglich angeheftet, es mußte also ein Lehrer bis zu seinem Tode Dienst thun, oder, falls er dienstuntauglich wurde, einen Bemeser stellen. Dann wurde die Lebenslänglichkeit abgedingt und an ihre Stelle Erneuerungsabgaben gesetzt, denen sich jeder Lehrer alle 6 Jahre zu unterziehen hat. Wenn es auch fast nie vorkommt, ist es doch die Möglichkeit da, daß ein Lehrer, auch wenn er schon viele Jahre im Amte ist, wegen eines vermeintlichen oder wirklichen Fehlers in Ungnade beim Volke fällt und einfach nicht wieder gewählt wird. Er würde damit drohen, wenn nicht der Staat ihm einen beschriebenen Ruhegehalt gönnte. Doch auch der alte, verdiente Lehrer, der freiwillig nach jahrelanger Mühe seine Stelle aufgibt, eine Pension beziehen soll, ist so selbstverständlich, daß man darüber kein Wort mehr verlieren dürfte. Aber die Zeiter des Bauernbundes denken anders; ihnen ist der Pfarrer, der Lehrer vor allen Dingen der Gebildete, Aufgeklärte, der Liberale, ja Demokrat. Darum müssen sie in ihrem innersten Wesen getroffen, die Ehre ihres Standes noch mehr herabgesetzt werden, indem man ihnen die wenigen Großen Gehalt freisetzt, wenn sie dienstuntauglich sind. Es steht zu hoffen, daß die Majorität des Züricher Volkes anderer Ansicht ist.

Partinagrüßte. Auf den Thüringer Parteitag in Erfurt und den Göttinger Parteitag in Göttingen wird die „Dür. Tribüne“ folgenden Rückblick zu werfen: Die Besonnenen aller Zeiten Thüringens als Vertreter amleten, bereit mit großer Arbeit die Mängel, welche sich im Laufe eines Jahres bei der Agitation, Presse und in der Organisation herausgestellt haben, abzuändern. Auffällig war hierbei die zahlreiche Anwesenheit der Vertreter von kleinen Plätzen. Ein Vertreter aus der bisher finklerischen Göttinger Partei, der Thüringer Landesverband bekannte ersten Thüringer Kreise geht es mit Rücksicht vorwärts, wie namentlich das letzte Jahr beweisen hat. Vor einigen Jahren waren Versammlungen auf dem Lande unseres Kreises nahezu unmöglich gewesen, heute begrüßen uns die Lande mit dem besten Willen, bereit das Ansehen unserer Partei. Das hat auch der Göttinger Parteitag. Aus vielen Dörfern waren die Vertreter erschienen, um mit Ernst und Würde, offen, vor jedermann zu beraten, wie die Ideen der weitverbreiteten Sozialdemokratie am allerbesten den uns noch fernstehenden Land- und Stadtbewohnern klar gemacht werden können. Das ist nicht bloß beim Beraten, sondern auch bei der Arbeit unserer Partei. Die Beschlüsse sind bisher stets in Taten umgesetzt worden und so wird es auch in Zukunft sein. Die Gegner leben in jedem offenen Besprechen in unserer Presse sowohl wie auf den Parteitagen einen Mittelweg unserer Agitation. Nun, sind dies auch erhellend, denn würden sie anders handeln, dann ließen ihre Anhänger in dem besten Scherzen davon. Mögen sich unsere Gegner nur die Zufriedenheit über die Dören zeigen, wir sorgen schon dafür, daß sie dieselbe abnehmen müssen, trotz Adel, Stoff und Kapital. Auf dem Parteitage des Seragiums Göttingen, der am Sonntag in Göttingen abgehalten wurde, waren 27 Orte vertreten, und Landtagsabgeordneter V. H. waren über seine Tätigkeit Bericht erstattet hatte, nahm der Parteitag wieder eine Resolution einstimmig an, worin dem Genossen Bod für seine Tätigkeit im Reichs- und Landtage das vollste Vertrauen ausgedrückt ist und die von den Schuttmachern Bursch und Verbins gegen ihn erbotenen Anschuldigungen gemüßigt werden.

Lokales und Provinziales. Halle a. S., 11 August. Der engen Zusammenhang zwischen Anarchismus und Sozialdemokratie auf das Ende hin nachzuweisen, ist dem freiwilligen Komitee des Reichstages, dem die „Vollst.“ die n. „gelungen. In der letzten Dienstagnummer des „Vollst.“ haben die hiesigen Anarchisten eine öffentliche anarchische Volksversammlung angezettelt. Dies veranlaßt das „Vöthen“ zu folgender Aufzählung: „Eine öffentliche anarchische Volksversammlung kündigt das sozialdemokratische Volkstags auf Halle am Donnerstag den 6. August an. Nun sage man noch, daß Sozialdemokraten und Anarchisten Göttinger sind. Nein, sie sind eine dieselbe Partei, die auf das Verderben des Staates und der Ordnung losbarren. Und wirklich bedauerlicherweise hat die Partei, die sich auf die Verbindung löst, sagen, daß unter Vereins- und Versammlungsrecht nicht ausreichend sein kann, da es die Behörden kein Mittel in die Hand gibt, anarchische Versammlungen von vornherein zu verbieten. Hoffentlich ertagt das nicht wirklich eine Wendung zum Besseren.“ Die Logik der bürgerlichen Presse ist ein fonderbar Ding. Hätten die Sozialdemokraten das beschlossene Initiativ abgelehnt, dann hätte das „Vöthen“ in demselben Jargon sichtlich von der berühmten Meinungs-„Freiheit“ im sozialdemokratischen Sinne geredet. Das Unhaltbare der „Berghöten“-Ausstellung wiederum läßt eigentlich von selbst. Zudem wollen wir auf Beziehung des „Berghöten“ folgendes anfügen. Mit demselben Rechte, wie wegen dieses Jurets der Anarchismus mit dem Sozialismus verknüpft werden könnte, könnte man jeden, der den Interzitat des „Vollst.“ zu Substitutionszwecken benützt, sozialistischer Genümmung zehnen. Dann wäre beispielsweise selbst der Landtagsabgeordnete Sozialdemokrat, wie vorher schon wiederholt das „Vöthen“ und die Initiative antlicher Bekanntheit bemerkt hat. Wegen ein solches Inverbringerbringen mit der Sozialdemokratie würde sich aber der konservative V. Landrat sich er auf das Schärfe vernehmen. Das Unsinnsige des „Berghöten“-Schriftstellers leuchtet eben auf den ersten Blick ein, die Wächter liegt auf der Hand. Es soll Stimmung gemacht werden für neue Ausnahmemaße gegen die größte und stärkste Partei des Reiches, gegen die Sozialdemokratie. Mögen sie es thun, unsere Gegner, sie wollen eben nicht aus der Geschichte lernen: wen der Herr verderben will, den schlägt er mit Blindheit. Zur Volksliste ist zu berichten, daß Ritter, Schulgenosse, Gewerkschaftsmitglied, sowohl wie Frau, Kupfermeister, der Dessauer Wadischschneider führen, während Engelhardt, Restaurant und Laden, Drapen- und Süßwaren-Gde, aus der Liste zu streichen ist. **Witlere Fragen.** Der Gewerkeverein der deutschen Konditoren, Pfefferkuchen- u. Bonbon-Verarbeiter hat am 6. d. M. hier im Bismarck-Hotel. Den Bericht über die Tätigkeit des Gewerkevereins leit der letzte Generalversammlung ersetzte der Generalsekretär H. Freyberg-Wagbein. Der Bericht hob namentlich die Schwierigkeiten der Enttindung des Gewerkevereins hervor, die durch die Begründung des sozialdemokratischen Gewerkschaftsverbandes entstanden seien; andererseits wurde die Wichtigkeit vieler Berufsgruppen daran schuld, daß die Mitgliederzahl nicht nur nicht gewachsen, sondern zurückgegangen sei. Reiu

Wunder. Die Arbeiter merken nachgerade die Gemeingefährlichkeit der stich Wunderden Vereinigungen, die mehr die Interessen der Unternehmer als die Interessen der Arbeiter vertreten.

Um die Schwerkraft zu härten und zu erhalten, giebt es kein vorzuziehendes Mittel, als sowohl die Augenlider als auch die Augenbrauen und Schläfengegend, täglich, am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen, mit kaltem Wasser zu bescheiden. Es giebt in der That nichts, was die Verengtheit des Auges mehr und dauernder härnt und vor Blutüberfüllung beschützt (der Hauptursache der meisten Augenleiden) fester, als dieses einfache und unbedenkliche Mittel. Man beherrscht sich jedoch mehrmals des Tages, wenn das Auge vielzeitig gerade schiefwinkende Anstrengungen zu bestehen hat.

Das beschädigte Gleichgewicht nicht saftmässigen Gebirge fortgesetzt kommt es vor, daß offenbar aus Mangel an beschädigte, verdorrte oder erschlagene Pflanzen aller Sorten zur Ausgabe gelangen und namentlich im Kleineren auch unbearbeitet genommen werden. Es sammelt sich im Jahre bei manchem Klein-geldstück ein ganz anständiges Stämmchen solcher verdorrter Stäbe- und Nadeln an, und den Schaden hat der zu tragen. Um sich vor demartigen Schädigung zu bewahren, wird man gut thun, solche Wägen gleich von erster Hand zurückzuziehen.

Unfall. In der Auguststraße in Giebichenstein fürste gestern Abend die Witwe B., als sie das Haus verlassen wollte, von der Treppe herab, wobei sie sich bedeutend verletzte.

Wischen, 9. August. In der gestrigen Sitzung der Straf-kammer zu Naumburg wurde der frühere diebstahlsausserer Brandt wegen Unterdrückung amtlich empfangener Gelder im Betrage von 150 M. mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Seit, 10. August. (Ostern der Arbeit.) Auf der Grube 397 bei Neuzen wurde gestern der Säuer Wilhelm Erhardt aus Heizen durch niederliegende Erdmassen verdrückt und konnte nur als Leiche zu Tage gefördert werden. Erhardt war mit dem Ab-schneiden des herabstürzenden Gesteins beschäftigt. Der Ver-unglückte hinterließ Frau und fünf unermögende Kinder. Die Frau ist erst vor fünf Tagen entbunden.

Torgau, 10. August. (Verbrechen?) Der seit mehreren Wochen vermisste Gausbesitzer Köhrich in Wehrstich ist heute früh nahe der Kirchmühle an Uferufer als Leiche angeschwemmt worden. Ein enger Kreis der Leiche war eine Eisenklinge befestigt, vermuthlich damit die Leiche nicht zur Oberfläche des Wassers kommen sollte. Da der Mann an dem Tage, an welchem er verschwand, vermisst aus Weizen zurückgeführt ist, sich sogar mit Betrugsgeboten getragen hat, so ist ein Selbstmord wohl ganz ausgeschlossen, auch spricht die an der Leiche befestigte Eisenklinge dagegen, man vermisst deshalb hier ein Verbrechen.

Erz. Eine Selbstmörderin, die eines humoristischen An-fangs nicht entbehrt, spielte sich dieser Tage im Hause eines hiesigen Schuhmachereisters ab. Der biedere Meister hatte die be-trübende Erfahrung gemacht, daß einer seiner Lehrlinge es auf seine Väterfasse abgesehen hatte, indem derselbe das Rad des mittelst Einklinkers für einen erhaltenden Versuch abgesteckt hatte. Um nun dem Unglücklichen eine eingehende Lektion über den un-erlaubten Ausstieg zwischen Wein und Dem zu geben, ging der Vorkühler in aller Frühe in die Schlafkammer des 15-jährigen Burschen. Hier fand er leidend zu seinem Schreck an einem Dach-floppen hängen. Schnell schritt er den Selbstmörder ab, legte den

Regungslösen an einen Koffer und begab sich zur Polizei. Ein Jünger der heiligen Hermandad war sofort bereit, das Verhängnis in Augenschein zu nehmen. Da der Meister die verzerren Jüge seines Lehrlings nicht zum Ausstrahlen sehen wollte, so mußte der Beamte allein die Stufen zur Dachflur emporklimmen. Hier angekommen, fand er jedoch trotz allen Suchens die grüne Leiche nicht befestigt. Der gerichthene Strich lag da, die Leiche des Verhängnis aber war verschwunden. Dem Meister, hierüber zur Noth gestützt, kam dies lebhaft unglücklich vor, leitete den Blut und half suchen. Endlich gelang es, dem vermeintlichen Toten zu finden. Das Rästel war gelöst. Unter einem Dachsparren ver-dreht, stand noch lebend der Lehrling. Er war nach dem Weg-gange des Meisters wieder zur Bewußtsein gekommen, hatte unter dem schweren Vorhang, sein Leben zu beschließen, sich nicht schüch-terlich zu werden. Doch und dieses wollte, wir wir leben, vertriebt. Der Meister hat ihm inzwischen alle seine Sünden großmüthig verziehen.

Magdeburg. In der Fabrik von Garrett Smith und Komp. ist an der Kreisäge ein Unglücksfall vorgekommen, den ein hiesiges Blatt in der Untergabe des Betroffenen schildert. Das betretene die „Bolschewitz“, indem sie schreibt: Wir haben früher darauf hingewiesen, daß die Ursachen in den mehrfach in letzter Zeit erfolgten Unglücksfällen in dem letzten Wechsell des kreis-äge bedienenden Personal zu suchen ist. So war der verun-glückte Arbeiter Schulz erst am dritten Tage an der Kreisäge be-stätigt, die er vielleicht in seinem Leben nie gesehen. Schulz hat bei Beschreibung von Dämmen zu Wagenbesitz einen Ab-schnitt betriebe legen wollen und ist hierbei in die verhängnisvolle Nähe der Kreisäge gekommen. Die Aderu und Schen des rechtlichen Unternehmens sind geschritten. Entweder wird derselbe ab-genommen oder aber die Hand nicht frei. Und somit ist die Fabrik um einen Krüppel reicher fünf oder sechs Jener jenseit an der Kreisäge verunglückten Personen befinden sich in Stellung. Trotzdem wir früher die Bitte ausgesprochen der Herr Gewerbetat möge einmal das Arbeitsverhältnis in der Fabrik von Garrett Smith und Komp. prüfen, von den Arbeitern sich die Schuld schärfen lassen, der sie ausgesetzt sind, auch einmal die Beschaffen-heit der Kreisäge in Augenschein zu nehmen und die hieran ver-unglückten Fälle zu studieren, ist unsere Bitte bis heute nicht er-hört worden. — Sind das nicht nette Zustände? Ja, wenn das Arbeiterverhältnis nicht so billig wäre!

Magdeburg. (Soldaten als Marionetten.) Am Frei-tag fand im Hofgasse ein Kontrast-Koncert statt, ausgeführt von der Kapelle des 26. Inf.-Regt. und der Kapelle des 27. Inf.-Regt. aus Halberstadt. Mit zur Aufführung kam: Die Schlacht bei Sedan, Erinnerungen an den 1. September 1870. Großes Wohlwollen mit Schlußpunkt von Aufzügen, unter Mitwirkung eines Tambour, ein Hornisten Quartett und einer Ab-teilung Soldaten zum Salvendischen. — Was haben hier die Soldaten mit diesem Privatkoncert zu thun? Aus wessen Tasche wird wohl das Pulver bezahlt, das beim Salvendischen verschossen worden ist? Es wäre interessant, wenn man darüber Näheres erfahren könnte. Zu überlegen ist aber die Schlußmusik mit Trommelklang und Hornklang und der Schieber recht be-zeichnend für die vermittelte und verorbete Stimmung unserer Bourgeoisie.

Hah und Fern. * Von schweren Gewittern mit orkanartigem Sturm und Hagelschlag sind die Kreise Platten, Schöndau, Ronitz

und Deutsch-Krone heimgeführt worden. Nur mehr als zwanzig Stellen wurden durch Blitzschlag Gebäude mit Unterverordnen eingestürzt. In vielen Kreislagen ist das noch nicht abgelaufene Gewerbe sowie die Elektrizität vollständig vernichtet. Für 21 Personen wurden durch Blitzschlag getödtet.

Litteratur.

Der Sozialdemokrat. Zentral-Wochenblatt der sozialdemo-kratrischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW., Beuth-Strasse 2). Die Nr. 28 vom 9. August hat folgenden Inhalt: Wochenplan. — Zur Landtagung in Mitteldeutschland von Dr. Wand, Gießen. — Ein Aechtschismus der Frauenfrage. — Anti- und Philoemittisches aus Österreich. — Parteinachrichten. — Teletexte. — Das preussische Landtagswahlrecht. II. — Der internationale Territorialkongress in Manchester. — Zur Entstehungsgeschichte des Petroleum-Beimengens. — Schläpfer: Schulpfänger-Geld. — Brevierhaftigkeit. — Wie man uns be-handelt. — Litteratur.

Griechen der Redaktion.

E. S. Calle. Anfragen werden nur beantwortet, wenn der Fragesteller seinen Namen nennt und sich als Abonnent des „Volk-sblatt“ anweist. W. S. Nicht so hitzig, lieber Freund! Daß uns das Mit-geliste zu klein ist, sollen Sie doch nicht denken. Wenn in der letzten Stunde noch ein Duzend Kleinigkeiten zu erledigen sind, kann es wohl passieren, daß etwas übersehen wird. Mir ist das Vorkommnis selbst unangenehm. Also nur nicht böse! Gruß!

Handesamtliche Nachrichten.

Halle den 10. August.

Geboren: Dem Handarbeiter Karl Schaeff ein S. August (Schulzenstraße 1). Dem Schneider Franz Sander eine L. Anna Luise (Spitze 15). Dem Stellmacher Karl Hofsch ein S. Karl Friedrich (Kartenstraße 11). Dem Glaser Reinhold Arnold eine L. Marie Gertrud (Unterberg 6). Dem Konditor Hermann Pauffsch ein S. Frieda Charlotte (große Steinstraße 7). Dem Klempner Karl Meyer ein S. Hermann Franz Karl (Friedrichstraße 28). Dem Zimmermann Albert Brünne ein S. Reinhold Karl Walter (Unterplan 7). Dem Schreiner Heinrich Erdart ein S. Walter Kurt (Schlamm 4). Dem Zimmermann Hermann Wittich ein S. Otto Hermann Waldemar (Mansfelderstraße 1). Dem Hand-arbeiter Oswald Schmidt ein S. Friedrich Ernst (Wandergasse 35). Dem Pferdeabkäufer Paul Göbe eine L. Johanna (Herrnburgerstraße 16).

Geboren: Des Schmied Franz Koch 2. Elisabeth 6 M. (Wendestraße 13). Des Kaufmann Gustav Knuth 2. Charlotte 1 J. (Fischerstraße 56). Des Oberst Wern von Krosigk 2. Volk-mar 2 J. (Mühlweg 14). Des Schlosser Hermann Leuchter 2. Walter 8 J. (Schwefelstraße 12). Des Kaufers Friedrich Telle 2. Luise 16 J. (Klinik). Des Schmied August Striecken 2. Frieda 1 J. (Mansfelderstraße 13). Die Witwe Luise Wilm-mann geb. Witte 56 J. (Strinweg 50). Des Silberarbeiter Paul Müller 2. Walter 9 M. (Heine Ulrichstraße 80). Des Wagners Hermann Adolf Gehrau Luise geb. Ziemler 26 J. (große Klaus-straße 10). Luise Weier 29 J. (Klinik). Der Bergmann Karl Novat 25 J.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Hilde in Halle.

Für Braut-Ausstattungen empfohlen in überaus grosser Auswahl und guten, gediegenen Qualitäten. Leinen- und Baumwollwaren. Bettfedern. Hansmacherleinen. Inletts, Drell. Bettzeuge. Elsässer Barchente. Fertige Wäsche. Tischdecken. Schürzenstoffe. Tafel- u. Tischgedecke. Bettdecken. Taschentücher. Tischtücher. Servietten. Handtücher. Spezialpreisangaben unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt, und lohnt es sich schon, selbst bei kleinen Einkäufen unser Etablissement zu besuchen. Sehr grosse Auswahl in schwarzen und farbigen Seidenstoffen, bewahrt gute Qualitäten zu allerbilligsten Fabrikpreisen. Sämtliche Damen-Konfektion sowie Kleiderstoffe verkaufen wir noch billiger als bisher. Brummer & Benjamin, gr. Ulrichstrasse 23. Durch die streng festen Preise in unserem Geschäft wird der Einkauf sehr erleichtert und ist daher jeder vor Verteuerung geschützt.

Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung am Montag den 13. d. M. abends 8 1/2 Uhr in Faulmanns Restaurant, Gartengasse 7. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum diesjährigen Schuhmacher-Kongress. 2. Die Bursche und Weimer Streitangelegenheit.

Konsum-Verein für Giebichenstein u. Umg. (E. G. m. b. H.) Montag den 13. August abends 8 Uhr in Schades Schützenhaus, Giebichenstein, außerordentliche General-Versammlung. Tagesordnung: Beschlußfassung über Eröffnung einer Filiale in Ströhlitz. Alle wichtigen Angelegenheiten, welche dem Verein bei Gründung einer Filiale betreffen, sind in dieser Versammlung einzubringen. Bahntreides Erfinden erwünscht. Der Vorstand.

Konsum-Verein Cröllwitz. Mittwoch den 22. August d. J. abends 8 Uhr im Gasthose zum Lindenhof, hierselbst. General-Versammlung. Tages-Ordnung: Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme von Einladungen. Vorlesung der Statuten. Wahl des definitiven Vorstandes und Aufsichtsrates. Wahl des Verwaltungsrates und anderer. Zu der Versammlung und Aufsichtsrat aus der Mitte der Versammlung gewählt werden wird, überhaupt wichtige Beschlüsse gefasst werden sollen, so werden die Mitglieder, sowie diejenigen, welche die Mitgliedschaft erwerben wollen, gebeten, sogleich zu erscheinen. Der provisorische Vorstand.

„Englischer Hof“, gr. Berlin 14. Gut eingerichteter Gesellschaftshaus. Speisen und Getränke vorzüglich in größter Auswahl. Saal passend für Hochzeiten und Kränzchen. Hochachtungsvoll F. G. Hofmann.

Walhalla-Theater. Direction: Riese & Sohn. Die Anselagh-Company, Opern-trichter und Kompositionen. — Die Ge-brüder Herelly, Brauour- & Sym-phonistler an silbernen Ketten. — Mit Lina Pantzer, Brauour-Equilibrium auf dem schwebenden Lang-Seil. — Bro-ther Quaver, musikalisch-gegentliche Fantasten. — Die Guillaume's, Gymnastiker und Ballettmeister. — Die drei Schwestern Walden, genannt „Die 3 Nordstern“, Original-Räuber, Original-Gesangshumorist. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag vormittags von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr: großer Frühshoppen bei Frei-Konzert.

Zufelschlösschen-Rabeninsel. Renoviert. Renoviert. Halte obige Lokalitäten einem weiten Publikum, Vereinen etc. zum fleißigen Besuch bestens empfohlen. Kluge.

Restaurant z. goldenen Hahn am Markt 32. Sonntag früh: Spektakeln. Bier ff. Hochachtungsvoll G. Heidenreuter.

Tinzer Garten. Morgen Sonntag nachm. v. 3 1/2 Uhr an großes Garten-Konzert.

Fachverein der Maler und verwandten Berufe. Sonntag den 12. August nachm. von 4 Uhr ab in der Moritzburg Kränzchen. Der Vorstand.

Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel. Sonntag den 12. August er. abends 7 1/2 Uhr in Schades Schützenhaus. Der Vorstand.

Grosser Ball. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Rameradschaftlicher Rauchklub. Unsere Wasserfahrt mit darauffolgendem Konzert und Ball findet Sonntag den 12. August nach der Abendenzeit (Inselhöfen) statt. Sammelort: Schräplers Dampfbohrfahrt nachmittags 3 Uhr. Der Vorstand.

Achtung! Diese Woche unübertrefflich. Myritz, Rohlslächtere, Langestraße 21.

„Mildeutsche Bierküche“ Lindenstr. 4. Empfehle Freunden und Genossen meine Restauration zur gefälligen Benutzung. Fr. Barth, Geschäftsführer.

Restaurant zur Weltkugel. Merseburgerstraße 23, übernommen habe. Ich werde stets bestritt sein, ein feines Glas Bier zu verabreichen und halte auch meinem treuesten Mitbürger zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen bei reeller Bedienung bestens empfohlen. Um geneigtes Wohlwollen bestens bittend, zeichne Hochachtungsvoll Fr. Balchhaus.

Wanz neue Tafelwaare verkauft. Neue rote Gerbenler billig zu ver-kaufen. Röhrlitz, Brunnenstraße 10.

Als ganz besonders preiswert

empfehlen:

Einen Posten Prima Bettzeuge, volle Breite, caftartig, Meter 30 Pf.
Einen Posten Bett-Inletts, bunt gestreift, Meter 28 Pf.
Einen Posten Prima Daunen-Köper, garantiert federbich, Meter 55 Pf.
Einen Posten Weiss-Damast zu Bettbezügen, Mtr. 52 Pf.
Einen Posten Prima Hausschürzenstoff, doppelfädig, Mtr. 42 Pf.
Einen Posten Prima Gingham zu Hauskleider, Meter 35 und 42 Pf.
Einen Posten Prima Elsass. Hemdentuch, Mtr. 26, 28, 30 Pf.
Einen Posten leinene Tischtücher, Stück 57 Pf.
Einen Posten lein. Gerstenkorn-Handtücher, 12, 14, 16, 18, 20 Stück.
Einen Posten leinene Damast-Handtücher, Stück 20 Pf.
Einen Posten 5/4 leinene Servietten, Stück 23 Pf.
Einen Posten 5/4 leinene Wischtücher, Stück 12 u. 14 Pf.
Einen Posten reinlein. Taschentücher, gefärbt, reeller Wert, 6, 12, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1002, 1008, 1014, 1020, 1026, 1032, 1038, 1044, 1050, 1056, 1062, 1068, 1074, 1080, 1086, 1092, 1098, 1104, 1110, 1116, 1122, 1128, 1134, 1140, 1146, 1152, 1158, 1164, 1170, 1176, 1182, 1188, 1194, 1200, 1206, 1212, 1218, 1224, 1230, 1236, 1242, 1248, 1254, 1260, 1266, 1272, 1278, 1284, 1290, 1296, 1302, 1308, 1314, 1320, 1326, 1332, 1338, 1344, 1350, 1356, 1362, 1368, 1374, 1380, 1386, 1392, 1398, 1404, 1410, 1416, 1422, 1428, 1434, 1440, 1446, 1452, 1458, 1464, 1470, 1476, 1482, 1488, 1494, 1500, 1506, 1512, 1518, 1524, 1530, 1536, 1542, 1548, 1554, 1560, 1566, 1572, 1578, 1584, 1590, 1596, 1602, 1608, 1614, 1620, 1626, 1632, 1638, 1644, 1650, 1656, 1662, 1668, 1674, 1680, 1686, 1692, 1698, 1704, 1710, 1716, 1722, 1728, 1734, 1740, 1746, 1752, 1758, 1764, 1770, 1776, 1782, 1788, 1794, 1800, 1806, 1812, 1818, 1824, 1830, 1836, 1842, 1848, 1854, 1860, 1866, 1872, 1878, 1884, 1890, 1896, 1902, 1908, 1914, 1920, 1926, 1932, 1938, 1944, 1950, 1956, 1962, 1968, 1974, 1980, 1986, 1992, 1998, 2004, 2010, 2016, 2022, 2028, 2034, 2040, 2046, 2052, 2058, 2064, 2070, 2076, 2082, 2088, 2094, 2100, 2106, 2112, 2118, 2124, 2130, 2136, 2142, 2148, 2154, 2160, 2166, 2172, 2178, 2184, 2190, 2196, 2202, 2208, 2214, 2220, 2226, 2232, 2238, 2244, 2250, 2256, 2262, 2268, 2274, 2280, 2286, 2292, 2298, 2304, 2310, 2316, 2322, 2328, 2334, 2340, 2346, 2352, 2358, 2364, 2370, 2376, 2382, 2388, 2394, 2400, 2406, 2412, 2418, 2424, 2430, 2436, 2442, 2448, 2454, 2460, 2466, 2472, 2478, 2484, 2490, 2496, 2502, 2508, 2514, 2520, 2526, 2532, 2538, 2544, 2550, 2556, 2562, 2568, 2574, 2580, 2586, 2592, 2598, 2604, 2610, 2616, 2622, 2628, 2634, 2640, 2646, 2652, 2658, 2664, 2670, 2676, 2682, 2688, 2694, 2700, 2706, 2712, 2718, 2724, 2730, 2736, 2742, 2748, 2754, 2760, 2766, 2772, 2778, 2784, 2790, 2796, 2802, 2808, 2814, 2820, 2826, 2832, 2838, 2844, 2850, 2856, 2862, 2868, 2874, 2880, 2886, 2892, 2898, 2904, 2910, 2916, 2922, 2928, 2934, 2940, 2946, 2952, 2958, 2964, 2970, 2976, 2982, 2988, 2994, 3000, 3006, 3012, 3018, 3024, 3030, 3036, 3042, 3048, 3054, 3060, 3066, 3072, 3078, 3084, 3090, 3096, 3102, 3108, 3114, 3120, 3126, 3132, 3138, 3144, 3150, 3156, 3162, 3168, 3174, 3180, 3186, 3192, 3198, 3204, 3210, 3216, 3222, 3228, 3234, 3240, 3246, 3252, 3258, 3264, 3270, 3276, 3282, 3288, 3294, 3300, 3306, 3312, 3318, 3324, 3330, 3336, 3342, 3348, 3354, 3360, 3366, 3372, 3378, 3384, 3390, 3396, 3402, 3408, 3414, 3420, 3426, 3432, 3438, 3444, 3450, 3456, 3462, 3468, 3474, 3480, 3486, 3492, 3498, 3504, 3510, 3516, 3522, 3528, 3534, 3540, 3546, 3552, 3558, 3564, 3570, 3576, 3582, 3588, 3594, 3600, 3606, 3612, 3618, 3624, 3630, 3636, 3642, 3648, 3654, 3660, 3666, 3672, 3678, 3684, 3690, 3696, 3702, 3708, 3714, 3720, 3726, 3732, 3738, 3744, 3750, 3756, 3762, 3768, 3774, 3780, 3786, 3792, 3798, 3804, 3810, 3816, 3822, 3828, 3834, 3840, 3846, 3852, 3858, 3864, 3870, 3876, 3882, 3888, 3894, 3900, 3906, 3912, 3918, 3924, 3930, 3936, 3942, 3948, 3954, 3960, 3966, 3972, 3978, 3984, 3990, 3996, 4002, 4008, 4014, 4020, 4026, 4032, 4038, 4044, 4050, 4056, 4062, 4068, 4074, 4080, 4086, 4092, 4098, 4104, 4110, 4116, 4122, 4128, 4134, 4140, 4146, 4152, 4158, 4164, 4170, 4176, 4182, 4188, 4194, 4200, 4206, 4212, 4218, 4224, 4230, 4236, 4242, 4248, 4254, 4260, 4266, 4272, 4278, 4284, 4290, 4296, 4302, 4308, 4314, 4320, 4326, 4332, 4338, 4344, 4350, 4356, 4362, 4368, 4374, 4380, 4386, 4392, 4398, 4404, 4410, 4416, 4422, 4428, 4434, 4440, 4446, 4452, 4458, 4464, 4470, 4476, 4482, 4488, 4494, 4500, 4506, 4512, 4518, 4524, 4530, 4536, 4542, 4548, 4554, 4560, 4566, 4572, 4578, 4584, 4590, 4596, 4602, 4608, 4614, 4620, 4626, 4632, 4638, 4644, 4650, 4656, 4662, 4668, 4674, 4680, 4686, 4692, 4698, 4704, 4710, 4716, 4722, 4728, 4734, 4740, 4746, 4752, 4758, 4764, 4770, 4776, 4782, 4788, 4794, 4800, 4806, 4812, 4818, 4824, 4830, 4836, 4842, 4848, 4854, 4860, 4866, 4872, 4878, 4884, 4890, 4896, 4902, 4908, 4914, 4920, 4926, 4932, 4938, 4944, 4950, 4956, 4962, 4968, 4974, 4980, 4986, 4992, 4998, 5004, 5010, 5016, 5022, 5028, 5034, 5040, 5046, 5052, 5058, 5064, 5070, 5076, 5082, 5088, 5094, 5100, 5106, 5112, 5118, 5124, 5130, 5136, 5142, 5148, 5154, 5160, 5166, 5172, 5178, 5184, 5190, 5196, 5202, 5208, 5214, 5220, 5226, 5232, 5238, 5244, 5250, 5256, 5262, 5268, 5274, 5280, 5286, 5292, 5298, 5304, 5310, 5316, 5322, 5328, 5334, 5340, 5346, 5352, 5358, 5364, 5370, 5376, 5382, 5388, 5394, 5400, 5406, 5412, 5418, 5424, 5430, 5436, 5442, 5448, 5454, 5460, 5466, 5472, 5478, 5484, 5490, 5496, 5502, 5508, 5514, 5520, 5526, 5532, 5538, 5544, 5550, 5556, 5562, 5568, 5574, 5580, 5586, 5592, 5598, 5604, 5610, 5616, 5622, 5628, 5634, 5640, 5646, 5652, 5658, 5664, 5670, 5676, 5682, 5688, 5694, 5700, 5706, 5712, 5718, 5724, 5730, 5736, 5742, 5748, 5754, 5760, 5766, 5772, 5778, 5784, 5790, 5796, 5802, 5808, 5814, 5820, 5826, 5832, 5838, 5844, 5850, 5856, 5862, 5868, 5874, 5880, 5886, 5892, 5898, 5904, 5910, 5916, 5922, 5928, 5934, 5940, 5946, 5952, 5958, 5964, 5970, 5976, 5982, 5988, 5994, 6000, 6006, 6012, 6018, 6024, 6030, 6036, 6042, 6048, 6054, 6060, 6066, 6072, 6078, 6084, 6090, 6096, 6102, 6108, 6114, 6120, 6126, 6132, 6138, 6144, 6150, 6156, 6162, 6168, 6174, 6180, 6186, 6192, 6198, 6204, 6210, 6216, 6222, 6228, 6234, 6240, 6246, 6252, 6258, 6264, 6270, 6276, 6282, 6288, 6294, 6300, 6306, 6312, 6318, 6324, 6330, 6336, 6342, 6348, 6354, 6360, 6366, 6372, 6378, 6384, 6390, 6396, 6402, 6408, 6414, 6420, 6426, 6432, 6438, 6444, 6450, 6456, 6462, 6468, 6474, 6480, 6486, 6492, 6498, 6504, 6510, 6516, 6522, 6528, 6534, 6540, 6546, 6552, 6558, 6564, 6570, 6576, 6582, 6588, 6594, 6600, 6606, 6612, 6618, 6624, 6630, 6636, 6642, 6648, 6654, 6660, 6666, 6672, 6678, 6684, 6690, 6696, 6702, 6708, 6714, 6720, 6726, 6732, 6738, 6744, 6750, 6756, 6762, 6768, 6774, 6780, 6786, 6792, 6798, 6804, 6810, 6816, 6822, 6828, 6834, 6840, 6846, 6852, 6858, 6864, 6870, 6876, 6882, 6888, 6894, 6900, 6906, 6912, 6918, 6924, 6930, 6936, 6942, 6948, 6954, 6960, 6966, 6972, 6978, 6984, 6990, 6996, 7002, 7008, 7014, 7020, 7026, 7032, 7038, 7044, 7050, 7056, 7062, 7068, 7074, 7080, 7086, 7092, 7098, 7104, 7110, 7116, 7122, 7128, 7134, 7140, 7146, 7152, 7158, 7164, 7170, 7176, 7182, 7188, 7194, 7200, 7206, 7212, 7218, 7224, 7230, 7236, 7242, 7248, 7254, 7260, 7266, 7272, 7278, 7284, 7290, 7296, 7302, 7308, 7314, 7320, 7326, 7332, 7338, 7344, 7350, 7356, 7362, 7368, 7374, 7380, 7386, 7392, 7398, 7404, 7410, 7416, 7422, 7428, 7434, 7440, 7446, 7452, 7458, 7464, 7470, 7476, 7482, 7488, 7494, 7500, 7506, 7512, 7518, 7524, 7530, 7536, 7542, 7548, 7554, 7560, 7566, 7572, 7578, 7584, 7590, 7596, 7602, 7608, 7614, 7620, 7626, 7632, 7638, 7644, 7650, 7656, 7662, 7668, 7674, 7680, 7686, 7692, 7698, 7704, 7710, 7716, 7722, 7728, 7734, 7740, 7746, 7752, 7758, 7764, 7770, 7776, 7782, 7788, 7794, 7800, 7806, 7812, 7818, 7824, 7830, 7836, 7842, 7848, 7854, 7860, 7866, 7872, 7878, 7884, 7890, 7896, 7902, 7908, 7914, 7920, 7926, 7932, 7938, 7944, 7950, 7956, 7962, 7968, 7974, 7980, 7986, 7992, 7998, 8004, 8010, 8016, 8022, 8028, 8034, 8040, 8046, 8052, 8058, 8064, 8070, 8076, 8082, 8088, 8094, 8100, 8106, 8112, 8118, 8124, 8130, 8136, 8142, 8148, 8154, 8160, 8166, 8172, 8178, 8184, 8190, 8196, 8202, 8208, 8214, 8220, 8226, 8232, 8238, 8244, 8250, 8256, 8262, 8268, 8274, 8280, 8286, 8292, 8298, 8304, 8310, 8316, 8322, 8328, 8334, 8340, 8346, 8352, 8358, 8364, 8370, 8376, 8382, 8388, 8394, 8400, 8406, 8412, 8418, 8424, 8430, 8436, 8442, 8448, 8454, 8460, 8466, 8472, 8478, 8484, 8490, 8496, 8502, 8508, 8514, 8520, 8526, 8532, 8538, 8544, 8550, 8556, 8562, 8568, 8574, 8580, 8586, 8592, 8598, 8604, 8610, 8616, 8622, 8628, 8634, 8640, 8646, 8652, 8658, 8664, 8670, 8676, 8682, 8688, 8694, 8700, 8706, 8712, 8718, 8724, 8730, 8736, 8742, 8748, 8754, 8760, 8766, 8772, 8778, 8784, 8790, 8796, 8802, 8808, 8814, 8820, 8826, 8832, 8838, 8844, 8850, 8856, 8862, 8868, 8874, 8880, 8886, 8892, 8898, 8904, 8910, 8916, 8922, 8928, 8934, 8940, 8946, 8952, 8958, 8964, 8970, 8976, 8982, 8988, 8994, 9000, 9006, 9012, 9018, 9024, 9030, 9036, 9042, 9048, 9054, 9060, 9066, 9072, 9078, 9084, 9090, 9096, 9102, 9108, 9114, 9120, 9126, 9132, 9138, 9144, 9150, 9156, 9162, 9168, 9174, 9180, 9186, 9192, 9198, 9204, 9210, 9216, 9222, 9228, 9234, 9240, 9246, 9252, 9258, 9264, 9270, 9276, 9282, 9288, 9294, 9300, 9306, 9312, 9318, 9324, 9330, 9336, 9342, 9348, 9354, 9360, 9366, 9372, 9378, 9384, 9390, 9396, 9402, 9408, 9414, 9420, 9426, 9432, 9438, 9444, 9450, 9456, 9462, 9468, 9474, 9480, 9486, 9492, 9498, 9504, 9510, 9516, 9522, 9528, 9534, 9540, 9546, 9552, 9558, 9564, 9570, 9576, 9582, 9588, 9594, 9600, 9606, 9612, 9618, 9624, 9630, 9636, 9642, 9648, 9654, 9660, 9666, 9672, 9678, 9684, 9690, 9696, 9702, 9708, 9714, 9720, 9726, 9732, 9738, 9744, 9750, 9756, 9762, 9768, 9774, 9780, 9786, 9792, 9798, 9804, 9810, 9816, 9822, 9828, 9834, 9840, 9846, 9852, 9858, 9864, 9870, 9876, 9882, 9888, 9894, 9900, 9906, 9912, 9918, 9924, 9930, 9936, 9942, 9948, 9954, 9960, 9966, 9972, 9978, 9984, 9990, 9996, 10002, 10008, 10014, 10020, 10026, 10032, 10038, 10044, 10050, 10056, 10062, 10068, 10074, 10080, 10086, 10092, 10098, 10104, 10110, 10116, 10122, 10128, 10134, 10140, 10146, 10152, 10158, 10164, 10170, 10176, 10182, 10188, 10194, 10200, 10206, 10212, 10218, 10224, 10230, 10236, 10242, 10248, 10254, 10260, 10266, 10272, 10278, 10284, 10290, 10296, 10302, 10308, 10314, 10320, 10326, 10332, 10338, 10344, 10350, 10356, 10362, 10368, 10374, 10380, 10386, 10392, 10398, 10404, 10410, 10416, 10422, 10428, 10434, 10440, 10446, 10452, 10458, 10464, 10470, 10476, 10482, 10488, 10494, 10500, 10506, 10512, 10518, 10524, 10530, 10536, 10542, 10548, 10554, 10560, 10566, 10572, 10578, 10584, 10590, 10596, 10602, 10608, 10614, 10620, 10626, 10632, 10638, 10644, 10650, 10656, 10662, 10668, 10674, 10680, 10686, 10692, 10698, 10704, 10710, 10716, 10722, 10728, 10734, 10740, 10746, 10752, 10758, 10764, 10770, 10776, 10782, 10788, 10794, 10800, 10806, 10812, 10818, 10824, 10830, 10836, 10842, 10848, 10854, 10860, 10866, 10872, 10878, 10884, 10890, 10896, 10902, 10908, 10914, 10920, 10926, 10932, 10938, 10944, 10950, 10956, 10962, 10968, 10974, 10980, 10986, 10992, 10998, 11004, 11010, 11016, 11022, 11028, 11034, 11040, 11046, 11052, 11058, 11064, 11070, 11076, 11082, 11088, 11094, 11100, 11106, 11112, 11118, 11124, 11130, 11136, 11142, 11148, 11154, 11160, 11166, 11172, 11178, 11184, 11190, 11196, 11202, 11208, 11214, 11220, 11226, 11232, 11238, 11244, 11250, 11256, 11262, 11268, 11274, 11280, 11286, 11292, 11298, 11304, 11310, 11316, 11322, 11328, 11334, 11340, 11346, 11352, 11358, 11364, 11370, 11376, 11382, 11388, 11394, 11400, 11406, 11412, 11418, 11424, 11430, 11436, 11442, 11448, 11454, 11460, 11466, 11472, 11478, 11484, 11490, 11496, 11502, 11508, 11514, 11520, 11526, 11532, 11538, 11544, 11550, 11556, 11562, 11568, 11574, 11580, 11586, 11592, 11598, 11604, 11610, 11616, 11622, 11628, 11634, 11640, 11646, 11652, 11658, 11664, 11670, 11676, 11682, 11688, 11694, 11700, 11706, 11712, 11718, 11724, 11730, 11736, 11742, 11748, 11754, 11760, 11766, 11772, 11778, 1

Wahnsinn?

Tagebuchblätter.
Soziale Studie von Emil Zimmermann.
(Fortsetzung.)

„Ich Thor, ich träumte noch immer von einer Zukunft im Reiche der Kunst; ich wußte nicht, daß des Pöbels Erzeugnisse auch auf diesem Gebiete verachtet und in den Staub getreten werden!“ Witter lachte er auf. „Da gab mir eine Beobachtung, die ich einst im Museum der Gypsabgüsse machte.“ So fuhr er fort, „auf einmal eine andere Richtung. Ich durchwanderte die Säle, blieb hier und da vor einem Abgusse stehen und vertiefte mich endlich in das Anschauen der „Nacht“ von Michel-Angelo. Während ich da so stand, waren zwei geschmeigelte Götterchen dazugekommen, die angezückt des Wertes in zünftigen Bemerkungen sich ergingen. Voll Verachtung wandte ich mich ab; ich hätte den ecken Bürgen ins Gesicht speien mögen. Erregt ging ich weiter; alle Lust an Schauen war mir vergangen. Ich wollte dem Ausgange zu und kam an der „hübschen Venus“ vorbei. Da standen wieder zwei Männer im einfachen Arbeiterittel. Angezogen blieb ich stehen. Beide bemerkten mich kaum. So standen wir schweigend alle drei geräume Zeit. Da legte der eine der beiden dem Begleiter die Hand auf die Schulter: „Komm, Heinrich, wir können ja kaum recht sehen, gleichwege dem jemals so etwas auch nur nachzuahmen versuchen.“ Der Sprecher wandte sich mir zu, und ich schaute in ein ernstes, blaßes, höchst ausdrucksvolles Gesicht. Und seitdem: „Wir können ja kaum recht sehen,“ so schaltete es mir immer wieder in die Ohren. Ja, das Sehen hat man ihnen sogar gestohlen; wahren soll das Wohl in ewiger, geistiger Nacht! Ich sage Dir: leiblicher Hunger thut weh, aber der geistige: er tann den Menschen zum Wahnsinn treiben, oder er macht ihn zum Vieh, indem er tiefer besseren Gesichts, die unbefriedigt, immer wieder und wieder sich regen und Stilleung fordern, erläßt im Bewußte des Alkohols oder bestialischer Lust, — und in der Goffe endet er. Zwei Monate hatte ich in D... Beschäftigung gehabt. Da kam der Sommer und die stille Zeit, mir wurde gelinbigt. Noch sechs Wochen blieb ich da. Ich lief und suchte Tag für Tag, und als ich endlich scheiden mußte, war ich auch um meine wenigen Habgüter gekommen. Von allem entblößt, ohne Geld und Behörung, wanderte ich auf der Landstraße nach M... zu. Es war im heißen Sommer. Anprechen war ich noch nie gegangen; ich vermochte es in den ersten Tagen nicht, auch nur bei Kollegen anzuklopfen. Ein erstes Kneifetage zog ich noch mutig einher. Ein Stück Brot war noch in der Tasche, und ich spürte bis gegen Abend keinen Hunger. Ein Getreibefeld biente mir zum Nachtlager.

Und sind' ich keine Herberg', so bleib' ich zur Nacht!
Woh! unter freiem Himmel; die Sterne halten Nacht!
es klingt das so schön, ja, recht verlockend. Nun, die Sterne hielten auch Nacht, und ich habe in dieser ersten Nacht sie oft über mir funkeln sehen. Aber gleichzeitig füllte ich denn

auch, wie eine empfindliche Kälte mich bis in die Knochen durchdrang und mir die Glieder steifer und steifer wurden. Es war ein entseßliches Lager. Witten in der Nacht wollte ich schon weiter; aber ich war todmüde, und so blieb ich liegen. Freudig begrüßte ich die aufgehende Sonne; sichtlich vorsichtig aus meinem Betted, damit keiner mich sähe.

Nun ging's aber nicht mehr so lustig wie am Tage zuvor. Die Füße waren geschwollen, die Beine steif, und der Magen knurrte ganz vernehmlich. Er war die Kirchgasse, und da ich Räume am Wege traf, suchte ich ihn mit Kircheng zu füllen. — Doch der Hunger machte sich immer fühlbarer. Mehrmals ging ich in Bauernhäuser hinein mit dem festen Vorsatze, ein Stück Brot mir zu erbeuteln. Aber ein Glas Wasser, das war alles, was ich zu erbiten wachte. Je mehr der Tag vorwärts schritt, desto langamer wurde mein Gang, desto schwächer meine Haltung, desto mehr begann ich aber auch Augen zu haben für das fremde Gled, das mir begegnete. Es erregte mir Verwunderung, wie ich unter den mir Begegnenden nun bald die unfreiwillig Neidenden herausfinden lernte, nicht die in den tiefsten Abgrund Verfunkenen, sondern die, die das Gled ihrer Lage noch fühlten, die noch Vergleiche anstellen zwischen sich und andern. Ich entsetzte mich über ihre große Zahl. „Arbeiten wollen und nicht können, herauswollen, und zu sehen, wie man tiefer und tiefer sinkt, das ist das Entseßlichste,“ sagte mir einer dieser Unglücklichen mit Thränen in den Augen, und ich wachte nicht, ihn zu trösten. Er war Kaufmann gewesen. Sein Vater, Beamter, war früh gestorben, und er hatte sich's einfallen lassen, über ein Jahr krank und lange Zeit ohne Arbeit zu sein. Da war's aus mit ihm. — „Wir hoffen noch, daß es einst anders wird,“ sagte er mit traurigen Bäheln. „Und jetzt?“ wachte ich einzuwerfen. — „Bleibst kann ich einem Rächer helfen beim — Kirchengpflanzen! Eine andere Arbeit bekomme ich ja doch nicht,“ lehte er traurig hinzu. „Und wie lange geht das so?“ „Sechs Jahre.“ Mir schnürte die Rede zu. Stamm rächte ich ihm die Hand und ging; ich hatte ja selbst nichts.

In den folgenden Tagen hatte ich nun Gelegenheit, an mir selbst zu beobachten, wie das Gled den Menschen tiefer und tiefer hinabdrückt. Mein Stolz war bald gedrohen, und schließlich fand ich es ganz in der Ordnung, daß ich anprechen ging, und nicht nur bei Kollegen. Während mehrerer Wochen habe ich alle Freuden der Wanderung in reichstem Maße beschmeißelt.

Endlich kam ich nach L. Dort sollte ich endlich wieder Arbeit finden, und es war Zeit, ich konnte nicht weiter. Nun bin ich wieder hier und es geht erträglich. Aber was ich in jenen furchterlichen Stunden gelobt: ich will es halten! Ein Kämpfer will ich sein für die leidende und darbenbe Menschheit! Er hatte geendet und lange noch sahen wir schweigend da. Ein freudiges Gesicht waltete in mir auf. „Er ist uns gewonnen,“ so rief ich in mir. Und mir ward klar: hätte jeder nur dasselbe wie Franz durchkostet, es sähe besser auf Erden aus!

Bierzehn Tage darauf schreibt Friedrich:
Franz hat Arbeit gefunden. Das ist gut. In seiner freien Zeit wirft er sich jetzt ganz und gar auf die Agitation. Er hat einen Kreis von jungen Leuten um sich gesammelt, und diese beschäftigen sich mit allen möglichen Fragen. Zu mir ist er nicht wieder gezogen; er hat sein Zimmer allein draußen in der Vorstadt. Anfangs erhob ich Protest dagegen; aber ich fühle jetzt: Es ist doch besser so. Wir können uns nicht mehr recht verständigen. Er drängt und stürmt vorwärts, und was kann das nützen? Als ich ihn neulich zur Mäßigung mahnte, wurde er heftig, beinahe wild und entgegnete rauh: „Warten, warten! Worauf wollt Ihr denn warten? Was alle verungereit sind? Bis der Leidengeduld über dem Lande erpöckelt, und die Raben unfer Gedein umkreisen? — Freiglinge nur können so sprechen, Leute, die für das Volk kein Herz haben! Ihr habt nicht gespürt, wie weh der Hunger thut!“ Auch sprach ich mit ihm von dem neulichen Bombenattentat in der Hauptstadt. Er erklärte sich ganz einverstanden. Auf meine Bemerkung, daß dies doch nichts helfen könnte, rief er aus: „Nichts helfen? Furcht sollen sie bekommen, wohinwünsche Furcht. Wir hängen zwischen Ertöden, Gled und Verbanung, und so sollen auch sie keinen Tag ihres Lebens sicher sein! Auge um Auge, Zahn um Zahn!“

Franz, Franz, wohin soll das führen? Ich habe ihm vorgeschlagt, daß mit einem Schlage sich nichts ändern ließe, aber er läßt nicht mit sich reden.

Bierzehn Tage später, am 28. November, schreibt er:
Die Arbeitslosigkeit ist wieder groß. So oft wir in eine der Arbeiterzentren gehen, spüren wir das so recht. Manchen Abend kommen bis gegen zehn und zwölf anprechen. Gestern ging ich mit Franz spazieren. Es war am Abend. Wir kommen durch eine der Hauptstraßen. Plötzlich bleibt er stehen und schreit mit krampfhaft am Arm. „Was giebt's?“ frage ich erschrocken. „Sieh, dort!“ preßte er hervor und deutete auf das gegenüberliegende Trottoir. Vor dem Schaufenster eines Fleischerhandels standen zwei vor allem gitternde, in Lumpen gehüllte Gestalten, die mit schnidmüden Blicken nach der reichen Auslage starrten. Franz lachte grell auf. „Die sollen wohl auch warten?“ fragte er höhnlich. „D, ichne Aufstände das! Der Fleischer dort flagt wohl gar, daß er keinen Umsatz hat, und da stehen zwei, die in dieser an Vorräten so reichen Welt nicht einmal ihren Hunger stillen können! Was trennt sie von dem, das ihnen kurrenden Ragen füllen könnte? Sieh da, nur die dünne Wand von Glas. Einem Schlag hinein, und das entseßliche Mühen in den Eingeweiden hat aufgehört; der Körper richtet sich wieder krafter auf. Nur ein Schlag! Und wenn sie ihn thun? War das Diebstahl? Hast Du den Mut, das Diebstahl zu nennen?“ (Schluß folgt.)

Bundshaulicher Rückblick auf die Universitäts-Jubelfeier.

Wie alles vorübergeht, so find auch die Jubiläumstage nun vorüber, vorbei, verfunken ins Meer der Ewigkeit! Es bleibt aber die Erinnerung daran, die je nachdem verschiedener Art sein kann: freudig, traurig, warmvoll, wehmütig. Tatsache ist, daß bei denen, die alle Studien des Jubelfestes durchgemacht, am Ende des Rabenjammers gründliche Gledsstimmung zum Durchbruch kam, eine ganz natürliche Folge der Aufeinanderfolge des Frühjahrs, der Festtafel, des Kommerzes, der Saalekneipen und wie sonst die Anlässe zu den festlichen Begehungen alle heißen mögen. Denn die Punkte des ganzen Trübels und Jubels war „edite, bibote, collegiales“ — nämlich: Saufen, laufen, saufen. Oder sollte dies nicht der Fall gewesen sein? Sollten wir uns im Irrtum befinden? Wohl schwerlich! Das Begehen ging vormittags los und dauerte bis spät in die Nacht; es durchlief vom Schmolli bis zum Pro-poena-Triunten alle Rummern des „Vier-Kommerzes“, dessen Regeln kein „Vier-egritzer“ sich entziehen durfte — und dies auch nicht that. Man hat nicht gehört, daß einer beim Frühjahrs- oder Kommerz „binfabiliert“ hätte. Aber am Morgen beim Nachhausegehen:

Scheidend aus des Bechverbands
Angenehmen Schrammen
Fällt er ach, sein Beien ganz
In der Waise wanden.

Und sein Freund, der selber gleich
Dreimal hundert Schweinen,
Him zur Seite durst er sich
Stark und nichtern scheinen.

Und nach kurzen im Waus verbrachten Schlummer:
Schwer empor mit Hindernissen
Fahren, wenn der Morgen naht,
Saaroch spüren und zu wissen
Sienen Weg dann keinen Mut,
Dann als Bestimmig gar trübe
Ob' zu schauen die Welt als Wüste —
Und wer da wohl besten kann?
D. der Wetter richt schon an.

Aus dem „Rabenjammers“, in dem sich wohl die meisten der Festteilnehmer sichtlich befanden, half den Bedauernwerten der „Reiter“, der „salzene Har-ug“, die Delikatess-Geschäfte sollen diezumal kaum der Nachfrage nach jenem Ballast zu genügen vermocht haben. Trotz alledem soll es sehr schön gewesen: sein bei dem Feste, wie man von verschiedenen Seiten hören und auch aus den Berichten der hiesigen großen Zeitungen entnehmen konnte. Letztere haben

auch ziemlich stark in Patriotismus gemacht und in seitenlangen Artikeln Stimmung in der Einwohnerheit für das Fest zu machen gesucht, was jedoch nur zum Teil gelungen zu sein scheint. So war namentlich auf die Rotwendigkeit der Spalierbildung wiederholt hingewiesen und an den Lokal-Patriotismus der verschiedenen hiesigen Vereine appelliert worden; aber nur mit großer Mühe war die Spalierberei für den ersten Festtag zu stande gekommen, nicht einmal ganz hinreichend, wie an der Rindenschnelligkeit in der Poststraße zu bemerken gemeiner. Die hiesigen Schühengesehften, die doch sonst immer auf ihren patriotischen Sinn pochen, haben sich nicht am Spalierberei beteiligt; warum? wer kann das wissen; vielleicht betrachteten sie so etwas als überwundenen Standpunkt. Abgesehen davon machten sich ichöne Rundgebungen patriotischer Gesinnung bemerkbar, wovon die zahlreich ausgestellt gewesenen Kaiserbüsten im Schaufenster eines Delikatess-Handlung mitten zwischen Bildlingen, gerucherten Aalen, gerucherten Würsten, Konferven c. aufgestellt, gewiss ein ungewöhnliches Arrangement. Einige der schwarz-weiß-roten Fahnen hatten durch den nächtlichen Regen eine merkwürdige Umwandlung erlitten: die rote Farbe war nicht „echt“ gewesen und infolge dessen teils ausgewaschen aufs Trottoir, teils ins Weiße geflossen, was auch bei manchen schwarzweißen und blauweißen Traperien mit der schwarzen und der blauen Farbe geschehen war und einen sonderbaren Anblick gewährte. Doch das sind Kleinigkeiten, die weiter nichts auf sich haben. Bedauern konnte man etwas anderes, nämlich: die Polizeibeamten, die an den verflochtenen Festtagen wirklich außerordentlich angestrengt wurden und manchmal Uebermenschliches zu leisten hatten. Sie waren verpöchtigt, am zweiten und dritten Festtage, wo die Spalierre mangelten, bei den festlichen Aufzügen Straßen und Plätze freizuhalten; was dies aber bei der nach Belmaltenden zählenden Menschenmenge belegen will, das wird jeder Kundige erkennen können. Man muß sich daher wundern, daß in keinem der hiesigen Zeitungsblätter ein Wort des Lobes für die angestrengt gemachten Polizeibeamten gesagt worden ist, wie auch nicht über den Beweis von Lokal-Patriotismus der Spalierreber. Sonderbare Welt! Ja, statt Lobes hatte aber der hiesigen großen Zeitungen sogar Worte des Tadel über einen Polizeibeamten, weil der Betreffende auf der Festtag einen beim Zuge zur Einschiffung aus der Reibe gebrauchten Kollensrubenden angepaßt und auf dessen energisches Weto erwidert hatte: „Wenn Sie nicht gehen, wo Sie gehen sollen, so wird angepaßt und zwar recht!“ Von seinem Standpunkte als Gledvollbeamter hätte doch jener Polizeibeamter ungewisselt nicht! Oder war dies nicht der Fall? Zene Meinung meint, als daß der Stadt durste be-

streffender Student nicht wie ein Verbrecher angesehen werden; je nun, wahrscheinlich vermag nicht jeder in jedem Falle den richtigen Unterschied zu machen und nicht zu begreifen, das er einen Ungriff begangen. Da meinte es jene Dame — es war eine wirkliche feine Dame — doch wohlwollender, als sie angeheißt der den Domplatz von den Meinheitsmassen säubrenden Polizeibeamten überste, sie möchte kein Polizeibeamter sein. Aber das Wort war gehört worden und trug der unvorsichtigen Sprecherin alsbald die Bezeugung ein: „Das sind feine Polizeibeamter! Das sind Polizeibeamter! Wenn Sie jenes Wort den Beamten hören lassen, so werden Sie wegen Bezeugung belangt!“ Bestürzt verzog sich die auf solche Weise um eine Bezeugung bereicherte Dame; sie befürchtete wohl gar, von der Stelle weg arretiert zu werden. Aber was sie gemeint hatte, war sicher nur gut gemeint gewesen; denn offenbar hatten ihr nur die manchmal übermenschlichen Aufzungen der Polizeibeamten jenen Ausdruck des Bedauerns entlockt. Wäre aber nun bei jedem der feststaujige Spalierbildung gewesen, so hätte die Polizei keinen Anlaß gehabt, das Publikum zurückzudrängen. Wenn da angeblich schroff begegnet worden ist, der hat es sich selbst anzuschreiben. Sapientia sat!

Merkwürdig, daß die Berichterstatter, die doch fast alle Einzelheiten der Festtage bis ins Kleinste aufgeschrieben, nichts über die beiden Festmahl, das Schmaufen und Polkieren gemeldet haben; oder hatten da die Reporter keinen Zutritt gehabt? Zu den Kommerzen und der Wasserfahrt scheinen sie sich noch mit Eh und Krach hingugebrängt und sich am Freibier gelabt zu haben; aber bei der vierstündigen Wasserfahrt von der Peißitz bis zur Saalhofbräuererei mußten sie — o Jammer des Dajens! — dafür auch gehörig dursten und konnten mit Recht behaupten: „Ein Vergnügen eigener Art ist so eine Wasserfahrt.“

Ob man hier Geschäfte gemacht hat? O ja, die Fradverleier und Junggeschäfte können wohl nicht flagen; denn jeder Festmann war nicht im Besitz eines Fracks und schwarzen Zylinder; also mußte er sich solche Requisite borgen auf einen Tag, oder gar auf zwei und drei Tage. So mag manches Portemonnaie trotz Freitreiberei und Gaffiererei doch erheblich da geworden sein infolge von Rebenausgaben, Krindgebden, an Reiter, im Betbede von Ewig-Weilichen, das nie ruht, wenn's gefällig ist. Dafür aber hat man, wie gesagt, die „hiesige Erinnerung“ und die ist eben, wie schon die Bezeichnung andeutet, ohne Kosten nicht zu haben. Wir aber schließen diese Betrachtung mit dem weisen Spruche:

Des Lebens Unverstand mit Weisheit zu genießen.
In Jugend, ist Begier:
Geduld und Wachsamkeit und Schnelheit und Entzücken
Sind mehr als alle Jugend wert. (7)

*) Raummangel wegen wiederholt zurückgestellt.

